aus des P. Noël *Observationes mathematicae et physicae in India et China factae*. Pragae 1710. p. 128. gezogen. Wie konnte nun *Pingré* diese ganz einfache und wahre Erzählung von *Struyck* so travestiren: Ce, qui est dit de cette comète dans l'almanach latin de Berlin pour l'année 1749 a été inventé à plaisir selon le témoignage de M. Euler dans une lettre adressée à *Struyck* en date 11. Jan. 1749? Den im Ganzen so genauen und zuverlässigen *Pingré* auch diesmal zu viel trauend, konnte nun Hr. Baron v. Zach sich so ausdrücken, wie oben angegeben ist. Nicht *Struyck*, nicht den berühmten deutschen Astronomen, nur *Pingré* trifft die Schuld dieser ganz ungegründeten Anklage der kleinen Notiz des Almanachs.

Einen wirklichen Fehler enthält indessen die Notiz des Almanachs, den ich gar nicht entschuldigen will. Was P. Noël von diesem Cometen sagt, ist wörtlich und vollständig folgendes: „Ao. 1701 Pekini in Mathematica specula Tribunalis Matheseos, uti accepi a Patre Antonio Thomas sic observatus est Cometa: die 28., 29., 30., 31. Oct. lente procedebat: die 4^{to} Nov. transit supra penultimam inferiorem crateris: die 9. Nov. erat prope Hydram: die 10. et 11. ejusd. in Hydra supra triquetum celerius procedebat.“ — Es ist allerdings ein Versehn, wenn man will ein großes Versehn, aber doch noch kein Verbrechen, den bekannten Triangel in der Hydra, den die Sterne ξ , ν , β , bilden, mit dem eigentlichen südlichen Triangel, dem Sternbilde, zu verwechseln. Gewiss ist dies keine absichtliche Erdichtung, auch ist auf diese Verwechslung jene Anklage gar nicht gegründet.

Uebrigens war der Verfasser des Almanachs, wenigstens des deutschen von 1747, aus dem ursprünglich die Nachricht stammt, *Augustin Grischow*. Ob er aber auch die Zusätze zu der eigentlichen Ephemeride sämmtlich lieferte, muß ich um so mehr bezweifeln, da mitunter Auflösungen interessanter astronomischer Probleme und andere Aufsätze vorkommen, wovon ich einige *Eulern* selbst, andere den Professor *Kies* zuschreiben möchte. Die kleine Geschichte der im 18. Jahrhundert beobachteten Cometen kann indessen sehr wahrscheinlich von *Grischow* seyn. Erst von 1749 an kam, wie ich glaube, zuerst mit der deutschen eine lateinische Ausgabe des astronomischen Almanachs heraus, die in den Zusätzen von der deutschen Ausgabe oft verschieden, und mehrentheils reicher ist. Nach *Grischow's* Tode (den 10. Novbr. 1749) übernahm *Kies* die Redaction, bis dieser astronomische Calendar, bey dessen Absatz die königliche Akademie wohl keinen sonderlichen Vortheil fand, aufhörte *), und erst 1776 durch das berlinische astrono-

*) Aber nicht schon 1753, wie Lalande in seiner Bibliographie sagt;

mische Jahrbuch auf eine so glänzende, und für die Sternkunde so vortheilhafte Art von Herrn *Bode* wieder ersetzt wurde.

Bremen.

W. Olbers.

Aus einem Schreiben des Hrn. Professors Ritter *Bürg*,
Wiesenaus in Kärnthen, den 4^{ten} August 1821.

Das Verlangen, eine ringförmige Sonnenfinsterniß zu sehen, bestimmte mich im verflossenen Jahre, eine Reise nach Kärnthen zu unternehmen; ich hatte Klagenfurt zu meinem Beobachtungsorte gewählt, weil mir keine astronomische Bestimmung der geographischen Lage dieser Stadt bekannt war, und obgleich mich die Witterung bey Beobachtung dieses seltenen Phänomens keineswegs begünstigte, so habe ich doch meinen Zweck, und wie der Erfolg gezeigt hat, gut erreicht. Die Beobachtung des Anfanges und Endes der Finsterniß, so wie der ersten inneren Berührung wurde durch Wolken vereitelt, das Verschwinden des Ringes beobachtete ich aber um 3^h 16' 57" 6 wahrer, oder 3^h 14' 46" 4 mittlerer Zeit, wie mir schien, gut. Die Breite fand ich mit einem zehnzölligen, die Winkel multiplicirenden Spiegelkreise von *Baumann* 46° 37' 37". Aus Vergleichung mit sehr zahlreichen Beobachtungen, die mir nach und nach bekannt geworden sind, erhielt ich die Länge 47° 51' 2 in Zeit von Paris östlich. Die von den Officieren des Generalstabes geführte, und von mir orientirte Dreyecksreihe gibt für den Thurm der Hauptkirche in Klagenfurt Länge 47° 52' 8, und Breite 46° 37' 37". Nach einer augenscheinlichen Schätzung lag mein Beobachtungsplatz von diesem Thurme etwas westlich und nördlich, und nach einem Plane von Klagenfurt, welchen ich vor einiger Zeit in Wien zu sehen Gelegenheit hatte, wäre der Abstand gegen Westen in Zeit 0" 5, gegen Norden aber 12 bis 15 Raumsecunden. Wenn es nun gleich, und wahrscheinlich mit Grunde bezweifelt werden kann, ob der erwähnte Plan richtig orientirt ist, so gebe ich doch gerne zu, daß ich mich bey Bestimmung der Breite sehr wohl um 12 bis 15" geirrt haben könne; ich habe nämlich nur am zwey Tagen Circummeridianhöhen der Sonne beobachtet, und mein Arm hat nicht mehr jene Stätigkeit, welche zu Bestimmungen mit einem Spiegelkreise ohne Stative erfordert wird. Die nahe Uebereinstimmung der Länge mit der aus den Drey-

denn ich besitze selbst noch die Jahrgänge von 1754 und 1755. Von 1751 an gab *Kies* statt der Geschichte der im 18. Jahrhundert erschienenen Cometen, eine Tafel aller berechneten Cometenbahnen, die ihm bekannt waren.

ecken hergeleiteten mag allerdings zufällig seyn, es folgt aber immer daraus, daß meine Beobachtung nicht unter die mißlungenen zu zählen seye.

Durch Vergleichung der von mir in Klagenfurt erhaltenen Beobachtung mit anderen wurde ich bald darauf geleitet, daß sich die beobachteten Dauerzeiten der Finsternisse, so wie jene des Ringes nicht mit den Durchmessern der Sonne und des Mondes vereinigen lassen, wie dieselben durch die Sonnentafeln des H. de Lambre, und meine Mondstafeln gegeben sind. Dieses von mir keineswegs erwartete Resultat hat mich veranlaßt, alle Beobachtungen zu berechnen, die mir nach und nach bekannt geworden sind, und zu meinem Zwecke tauglich schienen. Es ergab sich daraus, daß die Summe der erwähnten Halbmesser um $6'' 2$, ihr Unterschied aber um $1'' 6$, mithin der Halbmesser der Sonne um $3'' 9$, und jener des Mondes um $2'' 3$ vermindert werden müsse. Es ist mir allerdings schon seit mehreren Jahren bekannt, daß aus den Bedeckungen der Sterne erster und zweyter Größe ungefähr dieselbe Verminderung für den Halbmesser des Mondes folge. Da aber die Sterne in diesem Falle auf der Scheibe des Mondes vorrückend gesehen werden, so blieb ich immer zweifelhaft, und bin es noch, ob es rathlich sey, bey Reduction der Ascensions- und Declinationsbeobachtungen des Mondes den Halbmesser desselben um so viel kleiner anzunehmen. Eine Verminderung des Sonnenhalbmessers von $3'' 9$ scheint mir aber zu groß, als daß die Ursache derselben in der bey wirklichen Messungen zurückbleibenden Ungewißheit gesucht werden könnte; die letztere Meinung würde ausserdem die neuesten Bestimmungen gegen sich haben, bey welchen die Fadendicke keinen Einfluß haben konnte. Nach meinem Dafürhalten dürfte man daher genöthigt seyn, wenigstens zum Theile auf die so viel besprochene Irradiation und Inflexion zurückzukommen, was für mich um so wichtiger ist, als ich vormals bey Bestimmung der Bewegung des Knotens der Mondbahn die eine Epoche aus beobachteten Sonnenfinsternissen hergeleitet habe, ohne die Summe der Halbmesser zu vermindern. Nun ist mir nicht nur die Möglichkeit denkbar, daß ich bey Bestimmung dieser Bewegung in Irrthum gerathen seyn könne, sondern ich zweifle kaum, daß dieses wirklich geschehen sey.

Bürg.

Nachrichten.

Aus einem Briefe des Dr. Gregory, Professors in Woolwich, rücke ich die Nachricht ein, daß Dr. Hutton, der sich noch

in seinem 83^{sten} Jahre lebhaft für Wissenschaften interessirt, Cavendish's Abhandlung im 88^{sten} Bande der Phil. Tr. über die mittlere Dichtigkeit der Erde; einer neuen Prüfung unterworfen hat. Er findet, daß Cavendish's Versuch keiner dem Zweck entsprechenden Genauigkeit fähig ist, und daß noch dazu in manchen Rechnungen dabei Fehler begangen sind; so daß Cavendish's Resultat ($5\frac{1}{2}$ mal die Dichtigkeit des Wassers) kein Zutrauen verdient. Dr. Hutton bestimmte früher aus Maskelyne's Beobachtungen am Shehallien die mittlere Dichtigkeit der Erde $= 5$ mal der Dichtigkeit des Wassers. Hutton's Verbesserungen der Rechnungen von Cavendish, sind in der Royal Society vorgelesen.

S.

Herr Professor Struve in Dorpat hat Tafeln für δ Ursae minoris unter dem Titel: „Der Ort des Sterns δ Ursae minoris in seiner obern Culmination für jedem Tag der Jahre 1820, 1821, 1822 berechnet aus Bessels Tafeln; Dorpat 1821, gedruckt bei J. C. Schönmann, Universitäts-Buchdrucker. 8^{vo}. 16 Seiten;“ herausgegeben, die jedem Astronomen willkommen seyn werden. Bessels Tafeln, aus denen sie berechnet sind, erschienen in der VI^{ten} Abtheilung der Königsberger Beobachtungen. Da dieser Stern eine Polardistanz von etwa $3\frac{1}{2}$ Grad hat, und seine Culminationszeit beinahe 6 Stunden von der des Polaris absteht, so kann man ihn sehr gut zur Berichtigung der Meridianinstrumente brauchen, wenn der Polaris nicht in beiden Culminationen beobachtet werden kann. Der den Besselschen Tafeln zum Grunde liegende Ort des Sterns ist für 1815 + t

A.R. $= 277^{\circ} 58' 31'', 37 - t. 285'', 6027 - t^2. 0'', 068691 + t^3. 0'', 0002139$
Decl. $= 86^{\circ} 34' 28'', 0 + t. 2'', 7811 - t^2. 0'', 013750 - t^3. 0'', 0000031$
S.

Von meinen Hülftafeln sind 2 Jahrgänge für 1820 und 1821 erschienen, und der Jahrgang 1822 ist unter der Presse, und wird vor Ende dieses Jahres erscheinen. Ausserdem wird an einem eigenen Hefte der Hülftafeln gedruckt, das alle Tafeln enthält, die sich nicht auf ein bestimmtes Jahr beziehen. In dies Heft wünschte ich auch eine Tafel der Längen und Breiten aller Sternwarten einzurücken, und bitte die Herren Vorsteher mir zu dem Behuf die neuesten Bestimmungen für Ihre respectiven Sternwarten sobald als möglich mitzutheilen. Den Inhalt der bisher erschienenen Jahrgänge werde ich bei Erscheinung des Jahrgangs 1822 bekannt machen. Sie sind bei den Herren Perthes und Besser in Hamburg zu erhalten.

S.